

AKTUALITÄT Grundlos:
Für und wider das
Einkommen für alle 5

FEUILLETON Ohne Grund:
Das Leid des einfachen
Mannes Hiob 8

FEUILLETON Unbegründet:
Barth galt in der DDR
als Kommunist 11



«Wir können heute nicht sagen, was das kostet»

Auch auf der zweiten Sitzung der Zürcher Herbstsynode war die Umstrukturierung ein Thema

Die Kirchensynode der reformierten Landeskirche des Kantons Zürich hat am 1. Dezember das Budget für 2016 bewilligt. Es beinhaltet einen Rahmenkredit zur Unterstützung der Kirchgemeinden, die sich im Fusionierungsprozess befinden.

Kirchgemeinden in diesem Prozess zu bewilligen. Der entsprechende Antrag des Kirchenrats war in der «Verwirrung der letzten Sitzung» (so Synodepräsident Kurt Stäheli) nicht weiter beraten worden.

Marianne Weymann – Ganz geblättert waren die Wogen der letzten Woche noch nicht. Am 24. November hatte die Synode den Bericht des Kirchenrats zum Reformprozess «KirchGemeinde-Plus» mit 96 zu 12 Stimmen zurückgewiesen (RP 48). Jetzt ging es noch darum, einen Rahmenkredit von 500 000 Franken zur Unterstützung und Beratung der

Kirchenrat ohne Erfahrung
«Umstrukturierung kostet», so Margrit Hugentobler von der Finanzkommission. Wahrscheinlich mehr als die jetzt für 2016 veranschlagten 500 000 Franken, wenn man die Kosten analog zu denen fusionierender politischer Gemeinden veranschlagt. Da aber der «Kirchenrat keinerlei Erfahrung mit einem ähnlichen Verän-

derungsprojekt» habe, wolle er erst die Entwicklung beobachten und dann allenfalls in den nächsten Jahren einen höheren Kredit beantragen.

Einige Synodale waren für die Rückweisung auch dieses Antrags. Dies wegen der Unklarheit, was die Jahre nach 2016 angeht. Laut Gesetz müsste der gesamte Betrag in Jahrestrenchen beantragt werden. Kirchenrätin Katharina Kull insistierte: «Wir können heute nicht sagen, was das kostet, und wir bleiben dabei.»

Die Befürworter des Kredits machten geltend, dass man die «Kirchgemeinden jetzt nicht ihrem Schicksal überlassen» dürfe.

Es sei «ein ganz falsches Zeichen», wenn man sie in ihren Bemühungen jetzt nicht unterstütze. Ein solches falsches Zeichen wollte die Mehrheit der Synodalen dann doch nicht setzen. Der Antrag auf Rückweisung wurde mit 77 zu 28 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Vergleichsweise zügig verlief die Budgetberatung. Wegen Neuorganisation der Ökumenischen Paarberatung und Mediation sieht es einen Ertragsüberschuss von rund 412 000 Franken bei einem Volumen von 104 Millionen vor und wurde mit 106 Stimmen bei 3 Enthaltungen nahezu einstimmig angenommen.

Reise ins aufgewühlte Morgenland

Eine ökumenische Delegation flog letzte Woche nach Beirut und besuchte religiöse Führer und Flüchtlingsfamilien



Markus Büchel (links) und Gottfried Locher (rechts) im Gespräch mit John Darwish, Erzbischof der griechisch-melkitisch-katholischen Kirche im Bekaa-Tal im Libanon.

Anlässlich einer Reise nach Libanon haben Kirchenbundspräsident Gottfried Locher und der Präsident der Bischofskonferenz Markus Büchel eine Erklärung zur Religionsfreiheit veröffentlicht.

RP – Gottfried Locher und Markus Büchel haben vom 23. bis 27. November Libanon bereist. Sie besuchten christliche Hilfsprojekte und Flüchtlingsfamilien und trafen Führer verschiedener libanesischer Religionsgemeinschaften. An einer Pressekonferenz am 26. November in Beirut veröffentlichten sie eine Erklärung zur Religionsfreiheit. Darin wird diese als wichtige Ressource

für die Zukunft einer multikulturellen Gesellschaft bezeichnet.

An der Pressekonferenz, an der zahlreiche libanesischen Medien teilnahmen, wurden die Parallelen zwischen der Schweiz und Libanon unterstrichen: Beide Länder lebten in einer vielfältigen, multikulturellen Gesellschaft. Die Delegation betonte, wie wichtig der Augenschein vor Ort sei, um die Herausforderungen des Nahen Ostens zu verstehen. Die Reise sei zudem bewusst ökumenisch organisiert, um ein Zeichen für die Einheit in der Vielfalt zu setzen.